

Das Leiden als Mittel der Gottesprüfung und als Zeichen der Gottesliebe in der islamischen Mystik

Nimetullah Akın

Was ist Sufismus? Er sprach: »Freude finden
im Herzen, wenn die Zeit des Kummers kommt.«¹

1. Mystische Deutung des Leides: Bestrafung, Prüfung, Zeichen der Gottesliebe

Das Leiden als ein Phänomen ist so alt wie das Dasein der Menschheit auf dieser Welt und führt seine Anwesenheit mit den Menschen bis heute fort. Entlang der Geschichte äußerten verschiedene Religionen und Gedankenschulen unterschiedliche Meinungen über den Ursprung des Leides, über dessen eventuelle Ursachen und über die Wege, anhand deren die Menschen ihr Leid überwinden oder erträglich machen können.

Es ist selbstverständlich, dass der Islam, als eine der großen Weltreligionen, sich von Anfang an mit der Frage beschäftigt, warum Gott die Menschen, die Er erschaffen und als seine Stellvertreter auf dieser Welt auserwählt hat, leiden lässt. In der frühislamischen Zeit begannen die Diskussionen zwischen den verschiedenen Richtungen des islamischen Glaubens, zum Beispiel zwischen den Mu'taziliten und den Aš'ariten, über das Thema Gut und Böse, das direkt mit dem Leid zu tun hat. Das Problem des Leides wurde in der islamischen Geschichte auf zwei wichtigen Ebenen erörtert, nämlich in der islamischen Theologie und in der islamischen Mystik. Die muslimischen Theologen versuchten meistens für die Ursachen des Leides im Rahmen der Gotteseigenschaften, wie

¹ Zitiert in: *Annemarie Schimmel*, Rumi: Ich bin Wind, Du bist Feuer. Leben und Werk des großen Mystikers, Köln ⁵1986, 132 (= *Mawlāna Čālāladdīn Rūmī*, Maṭṭawī, hg. von *Adnan Karaismailođlu*, Ankara 2004, Bd. 3, 3261).

Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, eine Erklärung zu finden. Die Diskussionen wurden gemäß ihrer Natur überwiegend im Hinblick auf die Frage »Warum?« fortgeführt.

Einige Theologen nehmen die Undankbarkeit und Ungläubigkeit als das größte Leid für die Menschen an und diskutieren, wieso Gott die Undankbarkeit des Menschen und dessen Bosheit zulässt. Man kann folgenden bzw. ähnlichen Fragen und Überlegungen in der theologischen Literatur begegnen:

- Warum lässt Gott zu, dass der Mensch Sünden begeht?
- Gott hat den Menschen Freiheit geschenkt, so haben sie die freie Wahl, gut zu handeln oder Sünden zu begehen. Wenn sie durch ihren freien Willen Böses tun, verdienen sie Gottes Strafe.
- Warum bestraft Gott die Boshaftigkeit des Menschen, obwohl Er sich als allmächtig und barmherzig beschreibt?
- Er prüft die Menschen.
- Warum hat Er das Bedürfnis die Menschen zu prüfen? Er ist ja allwissend, das heißt Er weiß, was geschehen ist und was geschehen wird. ...

Solche Fragen und Antworten über die Ursachen des Leides nehmen in der theologischen Literatur mehr oder weniger Platz² ein und können uns am Ende kein aufschlussreiches Ergebnis anbieten, da sie kein Ende haben.

Das Fragewort »warum« hilft einigermaßen, aber es gibt keine befriedigende Antwort und löst unsere Leidfrage letztendlich nicht. Wir brauchen hier eine andere Fragestellung. An dieser Stelle ergreift die islamische Mystik die Initiative und stellt die Frage: »Was könnte man machen bzw. was macht man, wenn man Leid erfährt?« Die muslimische Glaubenswelt kennt zwei Dimensionen: Die Dinge, die auf dieser Welt geschehen, haben auch eine Wirkung in der jenseitigen Welt. Deswegen ist die Haltung des Menschen gegenüber dem Leid wichtiger als dessen

² In der theologischen und auch in der mystischen Literatur wurden solche Fragen meistens in Verbindung mit den Begriffen wie *qadar* (Vorherbestimmung), *ḥalq al-aʿāl* (Erschaffung der Handlungen), *istiṭāʿāt* (Fähigkeit, Begabung), *aṣlah* (das Optimum), *ḡabr* (Zwang in den Handlungen), *ḥusn* (das Gute, Schöne) und *qubḥ* (das Böse, Hässliche) erörtert und diskutiert. Siehe *Abū l-Ḥasan al-Aṣʿarī*, al-Ibāna ʿan uṣūl ad-diyāna (= Erklärung der religiösen Grundsätze), Kairo 1397 H., 141–219; *Abū Bakr Muḥammad Kalābāzī*, At-Taʿarruf li-maḍhab ahl at-taṣawwuf (= Erkenntnis der Leute der mystischen Richtung), Beirut 1400 H., 40–52.